

Die tőrichten Jungfrauen

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis:

Mit dem Himmelreich wird es sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegengingen. Fünf von ihnen waren tőricht und fünf waren klug. Die tőrichten nahmen ihre Lampen mit, aber kein Öl, die klugen aber nahmen mit ihren Lampen noch Öl in Krügen mit. Als nun der Bräutigam lange nicht kam, wurden sie alle müde und schliefen ein. Mitten in der Nacht aber erscholl der Ruf: Siehe, der Bräutigam! Geht ihm entgegen! Da standen die Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen zurecht.

Die tőrichten aber sagten zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, sonst gehen unsere Lampen aus! Die klugen erwiderten ihnen: Dann reicht es nicht für uns und für euch; geht lieber zu den Händlern und kauft es euch! Während sie noch unterwegs waren, um es zu kaufen, kam der Bräutigam. Die Jungfrauen, die bereit waren, gingen mit ihm in den Hochzeitssaal und die Tür wurde zugeschlossen. Später kamen auch die anderen Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, mach uns auf! Er aber antwortete ihnen und sprach: Amen, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.

Mt 25,1-13

Ganz schön hart, war mein erster Gedanke, als ich das Gleichnis von den klugen und tőrichten Jungfrauen gelesen habe. Es hätten doch leicht die fünf klugen Jungfrauen den anderen ein wenig Öl geben können! Müssen sie wirklich so hart abgewiesen werden, wenn sie rufen: „Herr, Herr, mach uns auf!“ Der Herr hätte sie doch leicht auch noch einlassen können.

Als ich dann über die Stelle aus dem Matthäusevangelium weiter nachgedacht habe, ist mir ein ganz anderer Gedanke gekommen. Htten auch diese fünf Jungfrauen etwas vorausgedacht und hätten Vorsorge getroffen, dann wären sie gar nicht in diese missliche Lage gekommen. Wenn sie selbst Verantwortung übernommen hätten, dann wären sie auf die anderen gar nicht angewiesen gewesen.

So aber ist der „Zug abgefahren. Sie waren zu spät dran. Das ist bei uns im Leben auch nicht anders. Manchmal ist es nicht so schlimm, wenn man ein wenig zu spät kommt. Manchmal aber können ein paar Minuten einen entscheidenden Unterschied machen.

Ich glaube, dass Jesus uns mit dem Gleichnis auffordern möchte, dass wir mit wachen Augen durchs Leben gehen, dass wir unseren Glauben aktiv leben und so vorbereitet sind, wenn der Herr zu uns kommt. Denn wir wissen weder den Tag noch die Stunde.

Die Idee einen Teil des Gleichnisses, das das Sonntagsevangelium vom 12. November ist, in der Krippe darzustellen, hatte fr. Joachim. Da es Nacht

geworden ist, bis der Bräutigam endlich gekommen ist, musste es auch in der Krippe ein wenig dusterer werden. Dafür sind man im Hochzeitssaal das Kerzenlicht flackern. Die Jungfrauen stehen vor der verschlossenen Tür und versuchen, den Bräutigam, der durch das Fenster herausschaut, zu bewegen, ihnen die Tür aufzumachen – vergebens. Da hilft kein Bitten, kein Flehen, keine Tränen. Es war zu spät.

In der nächtlichen Szene gibt es auch wieder einiges zu entdecken. So sind Eulen auf den Dächern gelandet und eine Fuchsfamilie fühlt sich in der Dunkelheit auch ganz wohl.

Viel Freude beim Betrachten der neuen Krippenszene zum Ende des Kirchenjahres hin.

Ihre Krippenbauer
Fr. Joachim Zierer OSB, Leni und Judith Gruber



















